

## **Evangelium am Hohen Pfingstfest / - 19. Mai 2024.**

**+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.**

**Joh 20, 19-23**

Am Abend des ersten Tages der Woche,  
als die Jünger aus Furcht vor den Juden  
bei verschlossenen Türen beisammen waren,  
kam Jesus,  
trat in ihre Mitte  
und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten  
zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.  
Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!  
Wie mich der Vater gesandt hat,  
so sende ich euch.

Nachdem er das gesagt hatte,  
hauchte er sie an  
und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!  
Denen ihr die Sünden erlasst,  
denen sind sie erlassen;  
denen ihr sie behaltet,  
sind sie behalten.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

Predigt am Hohen Pfingstfest, 19. Mai 2024 in St. Katharina Wolfegg und St. Philippus und Jakobus Bergatreute.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

→ zu Joh 20, 19-23

Am Hohen Pfingstfest versammelte Schwestern und Brüder!

Haben Sie auch schon mal geträumt, sie müssten eine Prüfung noch einmal machen?

Ich glaube, solche Träume gibt es recht häufig. Da wacht man dann mitten in der Nacht schweißgebadet auf und muss für einen Augenblick tatsächlich nachdenken, ob man die Abiturprüfung oder die Führerscheinprüfung denn auch wirklich schon abgelegt hat!

Ist fast so etwas wie ein Alptraum. Als würde man jetzt nach mehreren Jahren oder Jahrzehnten die Aufforderung erhalten, noch einmal eine Mathematik- oder Physikarbeit zu schreiben, sonst würde einem der Schulabschluss aberkannt. Und dabei würde man diese Prüfung nach so langer Zeit doch gar nicht mehr hinbekommen. So vieles von dem, was man einmal hat lernen müssen, hat man doch schon längst wieder vergessen.

Liebe Gemeinde,

solche Träume sind tatsächlich ein Graus; der reinste Horror. Und Gott sei Dank haben sie mit der Wirklichkeit nichts zu tun, denn wenn ich meinen Schulabschluss einmal geschafft habe, dann nimmt mir den niemand auf der Welt mehr weg.

Gut, kann schon sein, dass ich kaum noch eine Ahnung von dem habe, was ich damals alles lernen musste, aber den Abschluss, den habe ich, mit Brief und Siegel, und den kann mir keiner mehr nehmen.

Heute an Pfingsten, möchte ich einmal die Frage in den Raum stellen: Kann man mir den Heiligen Geist nehmen? Können wir den Heiligen Geist durch gewisse Umstände verlieren?

[Dazu möchte ich eine kleine Anekdote aus dem Leben des großen Künstlers Leonardo da Vinci (1452 – 1519) einstreuen:

Im Jahr 1488 beginnt der bekannte Maler, Bildhauer und Architekt in Mailand mit seinem berühmten Fresco „Das letzte Abendmahl“, das die Decke des Speisesaales im Kloster Santa Maria delle Grazie schmücken soll. Doch die Arbeiten gehen nur schleppend voran. Über Monate

hinweg tut sich nichts. Der Prior des Klosters wird ungeduldig. Er beschwert sich bei Ludovico Il Moro, der das Gemälde in Auftrag gegeben und dem Künstler einen beträchtlichen Vorschuss bezahlt hat. Il Moro ist empört über die Langsamkeit da Vincis und zitiert ihn umgehend zu sich. „Stimmt es, dass ihr schon seit längerer Zeit nicht mehr im Kloster erschienen seid und das Gemälde unvollendet zurückgelassen habt?“- herrscht er den Künstler an.

Dieser bleibt indes ganz ruhig und bestätigt die Aussagen des Priors. Freimütig gibt er zu, dass er seit Monaten keinen Pinselstrich mehr am Fresco gemalt hat. Auf die Frage, warum er seine Arbeit nicht zu Ende bringe, erklärt er: „Ich habe bereits die Portraits von elf Aposteln skizziert; nun fehlt mir nur noch ein Modell für Judas. Jeden Tag spaziere ich deshalb durch Mailand und versuche einen Mann zu finden, der das Antlitz eines Verräters hat. Doch der einzige, der bisher dafür in Frage kommt, ist der Prior des Klosters. Diesen will ich aber nicht fragen, ob er sich als Judasmodell zur Verfügung stellt.“ Il Moro ist schockiert und amüsiert zugleich. Diesem Argument des Künstlers hat er nichts zu entgegnen. Als er den Prior von seinem Gespräch mit dem Künstler unterrichtet, ist dieser so entsetzt, dass er Il Moro verspricht, sich künftig nicht mehr in die künstlerischen Angelegenheiten einzumischen und Leonardo da Vinci den Speisesaal so lange zu überlassen, bis er seine Arbeit vollendet hat. Hauptsache niemand erfährt davon, dass der berühmte Künstler ihn, den Prior des Klosters, für ein geeignetes Judasvorbild hält.

Soweit die Anekdote aus dem Leben von Leonardo da Vinci. Ein Kloostervorsteher, der den besonderen Weg der Christusnachfolge in einem Orden gewählt hat, mit dem gemeinen Gesichtsausdruck eines Verräters? Wir fragen wohl zurecht: Ist diesem Mann der Heilige Geist abhandengekommen? Oder auch im Blick auf uns selbst: Können wir die Gabe des Heiligen Geistes wieder verlieren?]

Das mögen Sie jetzt für eine komische Frage halten, aber diese Frage beschäftigt mich immer wieder – gerade an Pfingsten:

Wir bitten um den Heiligen Geist. Wir singen „Komm Schöpfer Geist“ und wollen, dass er bei uns einkehrt. Und manchmal erinnert mich das schon ein wenig an einen Alptraum.

***Denn haben wir den Geist etwa noch nicht bekommen?*** Warum bitten wir denn die ganze Zeit darum, dass er uns endlich gesandt wird? Als müssten wir erst noch darauf warten! Das ist doch schon lange passiert!

Gott hat seinen Heiligen Geist an Pfingsten in die Welt gesandt und in **Taufe** und **Firmung** ist er uns allen verliehen worden. Wir haben ihn doch. Und ich glaube nicht,

dass er uns wieder genommen werden kann. Warum bitten wir dann beständig um den Heiligen Geist?

Nun - vielleicht ist das mit beständigen Bitten tatsächlich ein wenig schief. So als würden wir Gott gar nicht glauben, dass er uns seinen Beistand bereits verliehen hat. Aber Vorsicht: dieser Geist Gottes ist ja etwas anderes als ein Prüfungszertifikat, das ich in irgendeiner Dokumentenmappe ablegen kann. Ich muss wohl nicht jeden Tag aufs Neue um ihn bitten, aber ich kann auch nicht so tun, als würde ich ihn für immer besitzen.

Gottes Geist ist schließlich keine Sache, und er ist auch nichts, das ich wie ein Medikament oder einen Vitaminriegel einfach so portionsweise zu mir nehmen könnte. **Gottes Geist** ist **Gott selbst**, denn dieser Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und in diesem Geist begleitet uns Gott selbst durch unser Leben und steht uns zur Seite.

Den Geist, den wir verliehen bekamen, gibt es nicht zum Besitz und auch nicht zum Aufbrauchen. Es gibt ihn vielmehr als Beziehung, als **lebendige Beziehung** zu diesem Gott. Und zwar als eine Beziehung, die schon lange begonnen hat, vermutlich sogar lange bevor wir überhaupt zu denken in der Lage waren.

Solch eine Beziehung aber ist etwas, auf das wir uns immer wieder neu einlassen müssen. **Beziehungen wollen gepflegt werden.**

Das bedeutet beispielsweise, dass wir uns immer wieder aufs Neue vergewissern müssen, ob wir den Weg auch mit Gottes Geist gemeinsam gehen / oder womöglich irgendwelchen Aberggeistern oder Zeitgeistern auf den Leim gehen. Es gilt die Geister zu unterscheiden, und das bleibt eine beständige Aufgabe. Gottes Stimme aus dem Gewirr all der Stimmen auch wirklich herauszuhören, das gilt es täglich einzuüben.

Und dann muss ich seinem Heiligen Geist auch die rechte Angriffsfläche in meinem Leben bieten, damit er nicht nur da ist, sondern auch wirklich wirken, im wahrsten Sinne des Wortes eingreifen kann.

Und darum beten wir heute. Das ist der eigentliche Grund, immer wieder und immer wieder aufs Neue Pfingsten zu feiern - eigentlich jeden Tag. Denn Gott gibt sich uns, aber nicht als Besitz, nicht als Sache oder in Geistportionen. Er gibt sich uns ganz, in einer lebendigen Beziehung, um die es - wie in jeder Beziehung - immer wieder aufs Neue zu ringen gilt.

Schwestern und Brüder, vor fast 60 Jahren, im Jahr 1965, endete das 2. Vatikanische Konzil. Was ist daraus geworden? Nach 60 Jahren macht sich der Eindruck einer gewissen Ernüchterung breit. Was hat man nicht alles versucht, den Menschen den Glauben schmackhaft zu machen, ihnen das Evangelium nahe zu bringen. Vieles Wertvolle ist geschehen; dennoch scheint die Kirche auf dem Rückzug, die Kirchen werden zusehends leerer.

Wahre Erneuerung gibt es nur durch den Heiligen Geist. Die Kirche und Ihre Glieder leben aus dem Heiligen Geist, an den wir heute – an Pfingsten – ganz besonders denken. Dieser Geist ist uns immer sehr willkommen: als Tröster, als Beistand, als Stärkung.

Als die Kraft Gottes, die uns vorwärts treibt, ist er für viele Christen freilich auch in gewisser Weise unbequem. Ein interessanter Aspekt, auf den Papst Franziskus schon zu Beginn seines Pontifikats (April 2013) hinwies: „Der Heilige Geist“, so der Papst provokativ, „ist für uns eine **Belästigung**. Er bewegt uns, er lässt uns unterwegs sein, er drängt die Kirche, weiter zu gehen. Aber wir sind wie Petrus bei der Verklärung, ‚Ah, wie schön ist es doch, gemeinsam hier zu sein, lasst uns drei Hütten bauen ...‘“

Und der Papst fährt fort: „Wir wollen, dass der Heilige Geist sich beruhigt, wir wollen ihn zähmen. Aber das geht nicht. Denn er ist Gott und ist wie der Wind, der weht, wo er will. Er ist die Kraft Gottes, der uns Trost gibt und auch die Kraft, **vorwärts zu gehen**.“

Aber genau dieses „vorwärts gehen“, das sei für uns so anstrengend, meint der Papst. Und wie recht er damit hat.

Die Bequemlichkeit - auch die Bequemlichkeit im Glauben, ja nicht groß nachdenken zu müssen, alles so zu belassen, wie wir es von früher her kennen - diese Bequemlichkeit gefällt uns viel besser. Wir glauben schon, dass der Geist unter uns anwesend ist. Aber damit sind wir im Grunde auch schon zufrieden. Mehr erwarten viele von diesem Geist letztlich nicht. Wir wollen uns nicht verändern. Das ist dickköpfig, das ist der Versuch, den Geist zu zähmen.

Bitte wir heute, am Hohen Pfingstfest, darum, dass der Heilige Geist alle Bequemlichkeit, alle Trägheit und Ängstlichkeit von uns nehme, und uns mit neuer Begeisterung und Mut erfülle, wie damals die Apostel beim allerersten Pfingstfest in Jerusalem.

So möchte ich zum Schluss beten:

Komm, Heiliger Geist - in unsere Dörfer und Städte

- in unsere Häuser
- in unsere Familien,
- in unsere Augen,
- in unsere Herzen.

Ohne dich lesen wir Bücher und werden nicht weise. Ohne dich reden wir lange und werden nicht eins. Ohne dich sehen wir nur Fälle, Zahlen und Fakten.

Ohne dich zerfällt unser Leben in eine Reihe von sinnlosen Tagen.

Ohne dich werden wir treulos.

Ohne dich endet unser Denken im Wahnsinn.

Ohne dich zerstört uns die Technik.

Ohne dich werden die Kirchen Museen. Ohne dich wird das Beten Geschwätz. Ohne dich wird unser Lächeln erstarren. Ohne dich wird unsere Umwelt verwüstet.

Komm, ja komm Heiliger Geist!

Amen.